

Abendgottesdienst mit Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 473, 1 - 4; 155 (mit Chor); 194, 1 - 3; 166, 4 - 6; 347 (mit Chor);
223, 1 - 4; 216

Lesung: Hebräer 4, 12 - 13; Lukas 8, 4 - 15

Liebe Gemeinde,

heute werden wir uns mit dem Propheten Hesekiel beschäftigen. Er wird zu den sog. Großen Propheten gezählt.

Er gehörte zu den Verschleppten nach Babylon. Die Babylonier haben 597 v.Chr. Jerusalem erobert und Teile der Oberschicht nach Babylon gebracht und dort angesiedelt. Hesekiel gehörte als junger Mann dazu. Seine Berufung erfuhr er fünf Jahre später im babylonischen Exil. Da war er 30 Jahre alt.

Am Tag seiner Berufung tat sich der Himmel auf und er hatte eine Vision. Aus einem ungestümen Wind von Norden her erblickte er die Konturen von vier Gestalten mit vier Gesichtern und Flügeln. Im 1.Kap. beschreibt er näher das Aussehen der Gestalten.

Die Beschreibung faßt er zusammen in dem Satz: „So war die Herrlichkeit des Herrn anzusehen“. Hesekiel kann nicht anders als vor dieser Erscheinung auf die Knie zu gehen.

Hier nun setzt das heutige Predigtwort ein.

Hesekiel 2,1-5.8-10. 3,1-3

¹ Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden.

² Und als er so mit mir redete, kam Leben in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.

³ Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk, das von mir abtrünnig geworden ist. Sie und ihre Väter haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich gesündigt.

⁴ Und die Söhne, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!«

⁵ Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen ist.

⁸ Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde.

⁹ Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schriftrolle.

¹⁰ Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

¹ Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iß, was du vor dir hast! Iß diese Schriftrolle und geh hin und rede zum Hause Israel!

² Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen

³ und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diese Schriftrolle, die ich dir gebe, in dich hineinstecken und deinen Leib damit füllen. Da aß ich sie und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Hesekiel geht es nicht anders als den anderen Propheten, etwa Jesaja und Jeremia. Er wird mit einer ganz bestimmten Botschaft ausgerüstet, eine, die die Leute nicht werden hören wollen. Sein Auftrag wird schwer werden, aber der Herr wird für ihn sorgen.

Im Auftrag Gottes muß Hesekiel Gericht verkündigen bzw. aufzeigen, daß das Gericht, das über Volk und Stadt gekommen ist, mit dem Abfall von Gott zu tun hat. Für die Verschleppten – freilich auch für jene, die in Israel geblieben waren – war die Zerstörung Jerusalems und des Tempels eine Katastrophe sondergleichen. Hat doch Israel stets die Ansicht vertreten, daß sein Gott der einzige ist und sowieso mächtiger als die heidnischen Gottheiten. Jetzt war die Anfechtung da: Haben wir aufs falsche Pferd gesetzt? Wenn die Nachbarvölker stärker sind, sind nicht auch deren Götter stärker?

Die Botschaft der Propheten besagt: es ist noch immer so, daß es nur den einen Gott gibt, die heidnischen Götter sind Götzen. Unser Gott ist nicht machtlos. Aber in seiner Macht hat er uns preisgegeben. Denn sein Volk war nicht mehr mit ganzem Herzen bei seinem Gott. Es ist eine Frage der Schuld, des Abfalls, des Götzendienstes, die sich mit diesen Vorfällen stellt.

Wie sollte der fromme Israelit in der Fremde zu seinem Gott beten? Und selbst jene zu Hause, wohin sollten sie gehen, wenn doch der Tempel nicht mehr steht? Hesekiel beantwortet diese Fragen so: du kannst überall deinen Gott erreichen. Er wohnt nicht in Häusern von Menschen gemacht. Gott ist nicht an ein Land oder den Tempel gebunden. Trotz der Zerstörung bleibt er der mächtige Gott. Und du kannst deinen Gott auch im Exil finden. Das Exil aber ist Strafe. So ist die Botschaft des Propheten zugleich Aufruf zur Buße. Das Volk soll zu einem neuen Gottesverständnis finden.

Gott legt Wert darauf, daß seine Botschaft unter das Volk kommt. Sie gehorchen oder lassen es – das Wort müssen sie gehört haben. Die Botschaft der Propheten sollte den Menschen ihre totale Verdorbenheit vor Augen führen – und zwar damit sie zur Umkehr bewegt werden. Es spielt keine Rolle, ob seine dickschädelligen Zeitgenossen seine Botschaft annehmen oder nicht, Hauptsache sie hören sie. Wenn auf die Botschaft mit Buße geantwortet wird, ist es gut und die Volksseele kann gesunden. Wenn aber nicht, dann wird keiner behaupten können, daß er nicht gewarnt wurde. Das entlastet den Propheten, das entlastet auch heute die Verkündiger.

Gottes Botschaft ist im Grunde keine Drohbotschaft, sondern eine Frohbotschaft, gleichsam ein Liebesbrief. Wenn Gott mahnt und droht, geschieht es aus Liebe, weil er nicht will, daß jene, die er liebt, auf Irrwege geraten. Wer allerdings in der

Ablehnung verharrt, bleibt unter dem Gericht Gottes. Hingegen wer seine Zuflucht bei Gott sucht, steht in seinem Heil.

In den weiteren Kapiteln macht der Prophet deutlich, daß jeder Mensch Gott für sein Tun verantwortlich ist. Du kannst nicht die Familie, die Lebensumstände, die wirtschaftlichen Verhältnisse oder was auch immer dafür verantwortlich machen, daß du nicht glaubst, sondern du selbst muß die Verantwortung übernehmen und eine Entscheidung treffen.

Manchmal sagen Leute zu mir: Ich hab's nicht mit dem Glauben und der Kirchengang ist mir fremd. Meine Eltern haben mir das nicht beigebracht. Dann sage ich: aber du bist ja schon lange aus dem Elternhaus weg. Du bist doch irgendwann erwachsen geworden. Spätestens dann hättest du es ja anders machen können.

Hesekiel wird eine Schriftrolle gereicht. Sie ist außen und innen beschrieben, doch was er liest, ist zum Erschrecken. Klage, Ach und Weh bestimmen die Schrift. Also das wird die Botschaft sein, die er weitergeben soll. Nicht gerade aufbauend. So ging es auch Jesaja und Jeremia, Amos und Daniel.

Sodann soll Hesekiel die Schriftrolle aufessen. Das bedeutet, er soll den Inhalt verinnerlichen. Das, was er zu sagen hat, soll ihn selber ergreifen.

Man kann die Botschaft Gottes nicht teilnahmslos weitersagen, sozusagen eine Vorlesung halten und wieder nach Hause gehen. Die Botschaft gilt für einen selbst auch.

Bis heute ist es so, daß die Gemeinde merkt, ob der Prediger selber daran glaubt, was er sagt oder das nur als Broterwerb ausführt.

Hesekiel schluckt die Botschaft und bezeugt: sie ist süß. Der Inhalt der Schriftrolle ist bitter, aber die Botschaft ist süß, denn sie kommt von Gott. Gottes Wort ist, selbst wenn damit gemahnt wird, ein Heilswort. Die Absicht Gottes ist letztlich Rettung und nicht Verdammnis.

„Herr Pastor, ich komme nicht zur Kirche, denn sie fordern stets. Ich mag das nicht. Das ist mir zu streng“. Ich mußte diese Person an die Bibel erinnern, darinnen Forderungen Gottes stehen. Es ist nicht das Wort des Pastors, sondern Gottes.

Ein süßes Wort, das freilich in die Entscheidung ruft und das Heil anbietet.

Wer die Botschaft Gottes unter diesem Aspekt verstehen lernt, wird den Geschmack „süß“ erkennen und schmecken.

Wenn wir nachher Brot und Wein nehmen, dann ist darin auch beides enthalten: Gericht und Gnade. Gott straft die Sünde, aber rettet den Sünder.

Darum gilt, wozu der Wochenspruch auffordert: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht“ (Hebr. 3,15).

Amen.